

Enquete über Volksbekleidungsfragen.

Budapest, 23. Februar.

Auf Veranlassung des Handelsministers Josef Szterényi hat heute im Handelsministerium unter Teilnahme der interessierten gewerblichen, kommerziellen und Konsumentenkreise eine Fachberatung über die Volksbekleidungsfragen stattgefunden, die, mit einer Mittagspause, von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends dauerte. Handelsminister Josef Szterényi wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Beratung vor allem der Beschaffung von Informationsmaterial dient und mit Rücksicht hierauf die Anwesenden ersucht werden, sich über alle Fragen mit dem größten Freimuth zu äußern. Ohne auf den Gang der Beratungen irgendwie Einfluß ausüben zu wollen, macht der Minister die Teilnehmenden doch darauf aufmerksam, daß unter den zur Führung der Volksbekleidungsangelegenheiten bisher gebildeten Ausschüssen und Zentralen die erfolgversprechende Harmonie nicht vorhanden ist und daß es vor allem an einem obersten Organ fehlt, das berufen wäre, einheitlich und mit einem entsprechenden Verfügungsrecht vorzugehen. Ohne ein solches Organ aber ist ein erfolgreiches, vor allem aber ein rasches Handeln unmöglich. Allerdings standen den bisherigen Organen entsprechende Mittel zur rechten Zeit nicht zur Verfügung. Zum Schlusse erklärte der Minister, er werde die erforderlichen Regierungsmaßnahmen innerhalb der kürzesten Frist treffen.

Der Präsident der Volksbekleidungskommission Alexander Gléhw ein dankte zunächst dem Minister für die Einberufung der Fachberatung und bat ihn um die Bereitstellung der Mittel zu einer erfolgreichen Tätigkeit. Dr. Franz Malý skizzierte die bisherigen Maßnahmen, geschäftsführender Vizepräsident des Volksbekleidungs-ausschusses Verhold Magyar legte einen Bericht über die bisherige Tätigkeit und mehrere Anträge vor. Diese betreffen die zunächst rasche Gründung einer Aktiengesellschaft zum Zwecke der Warenbeschaffung für die Volksbekleidungsaktion; die Regierung wolle ferner Schritte einleiten zur ehestaligen Wiederaufnahme der Textileinfuhr aus Oesterreich und aus dem neutralen Auslande. Außerdem wäre ein ständiges Organ zu schaffen, das, mit dem entsprechenden Wirkungsbereich ausgestattet, die Geschäfte unmittelbar und rasch zu leiten vermöchte. Ähnlich äußerten sich Elemér Balogh und Moriz Drucker, der die heute in der Konfektionsbranche herrschende Systemlosigkeit bemängelte und zu deren Abstellung Vorschläge einbrachte; Béla Bikár wünscht die Verhandlung verschiedener Wünsche des Schneidergewerbes; Julius Ghárfás berichtet über die Tätigkeit der Herrenkonfektionsabteilung der Volksbekleidungskommission und fordert die weitgehende Heranziehung des Kleingewerbes; Alexander Holzer erörtert Fragen der Frauenbekleidung und wünscht die Inanspruchnahme des Massenkonfektionsgewerbes und die Einführung gewisser Artikel aus der Schweiz, sowie die Behebung des Zwirnmangels; Moriz Ledermann tritt für die Einführung der Kleiderarten und die Ablieferung alter Kleider ein, auch wären die Bedürfnisse der Arbeiterschaft zu berücksichtigen. Paul Szende spricht sich für die Errichtung eines kaufmännisch angelegten Organs und für die Zentralisierung der Aktion, vielleicht auf dem Wege eines Regierungskommissariats, aus. Auch möchte er dem Handel eine entsprechende Rolle eingeräumt sehen. Die Einfuhr aus Oesterreich und aus dem Zollauslande wäre zu sichern, der Valutaüberglaube hätte endlich einmal aufzuhören. Leopold Trunkhahn beklagt, daß die ungarischen Tuchfabriken durch den Kohlenmangel sozusagen lahmgelegt sind. Ladislav v. Fürst erblickt die Hauptaufgabe in der Beschaffung von Rohware und wünscht raschere Erledigungen der Gesuche um Einfuhrbewilligungen. Emil Reizer fordert die Verwendung von Ersatzstoffen. Dr. Sigmund Kunfi fordert vor allem die Beteiligung der öffentlichen Beamten und der Privatbeamten und der Arbeiterschaft mit Kleidung. Die Volksbekleidungskommission, der heute jede Macht, jeder Wirkungsbereich abgeht, muß Befugnisse erhalten, die sie in den Stand setzen, rasch zu verfügen und ihren Verfügungen auch sofortige Durchföhrung zu sichern. Im Laufe des Nachmittags forderte Robert Szurdah die Schaffung eines geschäftlichen Organs und eines Regierungskommissariats für die einheitliche Erledigung der Bekleidungsangelegenheiten. Auch verwies er auf die Notwendigkeit des Imports. Eugen Mór forderte, daß die Waren, die die Volksbekleidungskommission nicht in Anspruch nehmen will, bezeichnet werden, damit sie dem freien Handel zugänglich seien. Ludwig Pitáika bedauert, daß die Konsumenten in der Kommission nicht genügend vertreten seien. Es sprachen dann noch Marzell Illés und Artur Kaniz, der die zweckmäßige Verwendung des Papiermaterials beantragt, so daß dadurch Wolle für wichtigste Bekleidungs-zwecke frei bleibt. Alexander Jayer bemerkt, daß ein schnell arbeitendes Forum notwendig wäre.

Damit war die Verhandlung betreffend die Textilangelegenheiten beendet. Es folgte die Beratung über die Fragen der Leder- und Schuhbranche. Ministerialrat Paul Lápló berichtete über die bisherige Tätigkeit der Lederabteilung. Er hob hervor, daß großer Materialmangel herrsche, und forderte schließlich die Aufstellung eines geschäftlichen Organs und die Wiederherstellung des Verkehrs mit Oesterreich. Dr. Paul Bacher erörterte dann die Frage, wie das Leder beschafft und verteilt werden müßte.

Handelsminister Josef Szterényi jumierte die lautgetordenen Wünsche und stellte fest, daß die Redner den vollen Ausbau der Volksbekleidungsorganisation, die Schöpfung von Fachabteilungen und Provinzorganisationen und die Errichtung eines auf altruistischer Grundlage organisierten Geschäftsorgans gefordert haben. Es müsse eine Verbindung geschaffen werden zwischen den verschiedenen Zentralen und der Volksbekleidungskommission, damit die Beschaffung des Materials und die Produktion einheitlich geleitet werden. Zu diesem Zwecke wäre die Ernennung eines Regierungskommissars erforderlich, der unter voller Verantwortung auf kurzem Wege Verfügungen trifft. Der Minister wird diese Organisation mit Einbeziehung der Industrie, des Handels der Konsumenten und der Arbeiter errichten. Die freie Ware muß bezeichnet werden, was im Interesse des Handels liegt. Es muß ein altruistischer Fonds geschaffen werden zur billigeren Bekleidung der Beamten und Arbeiter. Der Staat wird für jene Opfer bringen, die am meisten darauf angewiesen sind. Der Minister ist kein Freund der öffentlichen Betriebe, und nur wenn die Privatindustrie zur billigen Bekleidung der Beamten nicht genügt, müßten zu diesem Zwecke staatliche Betriebe errichtet werden. Jedenfalls wünscht der Minister diese Frage in Verbindung mit dem Kleingewerbe zu lösen. Eingehend will sich der Minister auch beschäftigen mit der Frage der Regierung und des Kartensystems, doch die gesellschaftliche Opferwilligkeit müsse erschöpft werden zur billigeren Beschaffung des Materials. Wenn das nicht genügt, müßte man auch eventuell zur Requisition der in den Haushaltungen befindlichen überflüssigen Materialien schreiten. Die Importansprüche sollen möglichst befriedigt werden. Hoffentlich wird auch in der Kohlenfrage die Situation künftig besser. Der Minister wird auch alle anderen Fragen prüfen und verschleße sich nicht der Aufgabe, mit den einzelnen Branchen besondere Besprechungen zu pflegen.

In der Konferenz sprachen noch Aurel Kramel, Alexander Neugebauer, Anton Schál, Alexander Gerd, Johann Gubay, Ludwig Augenfeld, Karl Kocsán, Paul Lajta und Julius Nozél.